

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 23. Februar. Der Rothmantel.

Am 24. Februar. Zum Erstenmale; Fanchon, das Leyer mädchen. Vaudeville in 3 Akten, von N. v. Kozebue. Musik vom Kapellmeister Himmel.

Wem, der in der theatralischen Welt nur etwas bekannt ist, schwebt nicht die freundliche Erinnerung einer früher gesehenen holden Fanchon vor Augen, und steht ihm als wohlthuendes Gebild im Herzen? Schreiber dieses unter andern, sah die vielleicht vorzüglichsten Künstlerinnen, welche diese Rolle je gaben, die verewigte Bethmann in Berlin — für welche die Fanchon recht eigentlich von Kozebue auf deutschen Grund und Boden verpflanzt ward, — und die damalige Demoiselle Jagemann, jetzige Frau von Heigendorf in Weimar. Mit solchen Bildern nun verglichen, und hinzugerechnet den Reiz der Neuheit bei frühern Aufführungen dieses Vaudeville, konnte allerdings bei den wenigsten Zuschauern, und so auch bei dem gedachten Schreiber, Dem. Lindner welche hier die Fanchon als zweite Gastrolle darstellte, keine Wirkung hervorbringen, die unwillkürlich zu Beifall oder Bewunderung hingerissen hätte. Eben das sich Dem. Lindner Mühe mit dieser Rolle zu geben schien, verdarb den Eindruck; denn in dieser Mühe ging der zarte Farbenschmelz unter, welcher wie auf Schmetterlingsflügeln, auf den feinen Nuancen dieses Charakters ruht. Und er ist und bleibt für die Darstellung einer der schwierigsten, so wenig dies von hundert Fanchons, welche schon aufgetreten sind, neunzig haben glauben wollen. Das Leyer mädchen, das auf den Boulevards Geld von den Vorübergehenden empfängt, bis zu der stolzen Künstlerin, die der Frau von Roussel sagt, daß hochgeboren nicht stets edel geboren, und niedrig geboren oft hochgeboren sei, von dem tändelnden Kinde bis zu dem in Liebe alles aufopfernden und doch wieder dem reichen Geliebten gegenüber sich fühlenden Mädchen, welche eine Stufenleiter! und wie mannigfache Nebenjüge der Mutter der Armen, der Schützerin der Unschuld, der liebenden Schwester, der vergebenden Freundin, noch dabei! Und doch findet man Fanchon auf jeder Rollenliste einer angehenden Sängerin, so wie die Jungfrau von Orleans meist der kaum beginnenden Schauspielerin zum Versuch dient! In den lebendigern, unbefangnern Stellen hatte Dem. Lindner manches Gute, weniger in den ernstern, tief und still ergriffenen, am wenigsten in den heftig erregten und würdevollen. O! welche Wahrheit der leidenschaftlich bewegten Seele, liegt in dem köstlich componirten Tonstück: „Fort, daß die Leyer klinge!“ Aber welche Kraft erfordert es auch! Wir sahen beim ersten Vers Dem. Jagemann heftig die Leyer ergreifen, beim zweiten sie sich halb unbewußt umhängen, und so fortsürmen, hinaus, selbst bewegter in das bewegte Leben. Handschuh und Schnupftuch dürfen hier durchaus nicht die Hände beschäftigen.

Herr Wilhelmi hat uns als Oberst Francarville sehr gut gefallen, auch sang er sehr brav, eben so Dem. E. Zucker als Florine. Herr Zwick gab wohl keinen galanten französischen Abbé, aber dafür

einen recht ergötzlichen lebenslustigen. Dem. Schubert hatte, wie wir hörten, die Rolle des André wegen Krankheit eines Schauspielers in Zeit von zwei Tagen einstudiert und man muß ihr dafür sehr dankbar seyn. Dem Leyerier Martin hätten wir mehr Komisches gewünscht. Er mag immerhin etwas Karikatur seyn, es hat nichts zu bedeuten, vielmehr fodert dies überhaupt das Operngenie, und man macht sich ja selbst im Stück von allen Seiten über seine Figur lustig.

Endlich noch eine Bitte. Wäre es denn nicht möglich, uns bei der allgemein bekannten Arie des Abbé, den Namen unsrer verehrtesten Königin, wie es ja überall geschieht, hören zu lassen, daß wir ihr hier aus tiefem Gefühle unsre Huldigung bringen könnten? Das Wort Saxonica gewährt uns zwar stets auch ein treues Hochgefühl, aber in diese Liste von Taufnamen paßt es ja doch nicht, und ist nicht deutsch, und kam noch dazu erst im Refrain vor, da es doch der ganze Mechanismus der Arie am ersten Schlusse derselben schon gefodert hätte. Auch machte uns ja der darstellende Künstler durch seine deutenden Blicke selbst auf das aufmerksam, was wir zu hören hofften. Th. Hell.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus einem andern Briefe aus Leipzig.

Im Februar 1817.

Die jetzige gelinde Witterung begünstigt den Anbau zu unserm Theater, bei welchem der berühmte Weinbrenner zu Rathe gezogen wird.

Sie wissen, es ward gleich Anfangs, als zum Organismus des hiesigen neuen Theater-Instituts wesentlich, festgesetzt, daß dem künftigen Unternehmer ein Ausschuss zur Seite gestellt werden solle. Dies ist nun erfolgt, und es sind hierzu aus dem Magistrate die Herren Hofrath Gehler und Oberhofgerichts-Rath Blümner, und von Seiten des Theater-Vereins (d. i. derer, welche das Schauspielhaus vom Magistrate in Pacht erhalten, mit dessen Deputation den Bau leiten, und die Actien hierzu herbeigeschafft haben), für die ersten zwei Jahre die Herren Hofrath Mahlmann, Seyffert und Düvigneau ernannt worden. Ueber die Wirksamkeit dieses Ausschusses und das Verhältniß, in welchem derselbe zu dem Unternehmer, dormalen Herrn Hofrath Küstner steht, zu einer andern Zeit.

Mit künftigen Monate schließen sich die Vorstellungen der Joseph Secunda'schen Schauspielergesellschaft, für immer. Ende gut, Alles gut! Schon sind einige Mitglieder derselben abgetreten, und ohne die Hülfe fremder Künstler (namentlich der Herren Ehlers und Walther, und Dem. Krämer, die den Abgang mehr als ersetzen), würde schon früher eine totale Lähmung eingetreten seyn, welcher weder Petermann's mimisch plastische Darstellungen, noch das Quodlibet: Ernst und Scherz genannt, — Sie kennen vielleicht das erbärmliche Flickwerk, das auch in Dresden auf dem Linkischen Bade zur Schau gestellt worden ist, — abhelfen können.

Ankündigungen.

Die vorläufige Anzeige eines Volks- und Jubel-Buches, unter dem Titel:

Denkmal der Reformation Luthers

beim dritten Jubelfeste am 31. October 1817 aufgestellt. Mit sechs Kupfern, allegorischem Titel und Umschlag ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Leipzig, im Januar 1817.

Baumgärtner'sche Buchhandlung.